

Viele Nationen – eine Leidenschaft

Stadtbezirk Innenstadt-Nord macht sich stark



Das Alte Hafenamt ist bei Heiratswilligen sehr beliebt. (Foto: © Schaper)

Bei dem Thema wird es emotional: Die Bewohner der Nordstadt empfinden für ihren Stadtbezirk viel Leidenschaft. Denn die nördliche Innenstadt hat in den anderen Teilen Dortmunds immer noch keinen guten Ruf. »Das ist schade, denn wir wohnen gern hier. Und es gibt hier auch viel Gutes«, sind sich viele der Nordstadtbewohner einig.

Natürlich hat der Bezirk mit Problemen zu kämpfen: Drogensüchtige, Prostituierte und Al-

koholranke sind nicht wegzudiskutieren. Auch die vielen Nationen, die hier leben – es sind ungefähr hundert verschiedene – stellen Viertel und Bewohner vor besondere Herausforderungen. Doch die Nordstädter haben Lösungen gefunden. Und sie haben in den vergangenen Jahren viel verändert. So sind auf Initiative der Elternpflegschaften der umliegenden Schulen zusätzliche Flächen für Kinder geschaffen worden, auf denen Alkoholkonsum nun untersagt ist Auch

andere Eltern machen sich mit Erfolg stark für ihre Kinder und gegen die frühe Konfrontation mit Suchtmitteln.

Die Nordstadt hat ein großes internationales Flair, das sich automatisch aus dem Zusammenleben so vieler Nationen ergibt. Die tun viel, um gut miteinander auszukommen. Offenheit und Toleranz sind zwei Stichworte, die in der Nordstadt durchaus gelebt werden. Regelmäßige Feste und Quartierssprechstunden stärken die Einheit unter den Bewohner und benennen Konflikte, ehe sie ausbrechen »Natürlich gibt es auch Streitereien. Doch die sind meist auf privater Ebene – wie in anderen Stadtbezirken auch«, erzählt Martin Gansau vom Quartiersmanagement Nordmarkt.

Eine Spieloase unter Bäumen bietet der Nordmarkt – den Kindern gefällt's. (Foto: © Lübbers)



Zwischen Obst und Löffeln

Der Nordmarkt ist ein Zentrum des Viertels »rund um den Nordmarkt«. An Markttagen wuselt hier die ganze Welt um die Stände mit Obst, Gemüse, Kleidung, Samowars und einzelnen Löffeln. Verkauft wird an allen vier Straßen rund um den Markt, der wie eine Oase der Ruhe inmitten des geschäftigen Treibens daliegt. Alter Baumbestand säumt den Platz und ein geräumiger Spielplatz lädt zum Toben ein. Seit 2008 gibt es auf dem Nordmarkt einen neuen Treffpunkt für Eltern und Kinder: das Café Killefitt mit Blumenbeet und Biergarten. Auch die am Nordmarkt ansässige Kultur- und Kreativszene hat dieses Café längst für sich entdeckt.

Kultur und Kreativszene? Am Nordmarkt? Natürlich. Rund um den Nordmarkt und überhaupt in der Nordstadt stehen wunderschöne Altbauten. Die Häuser mit Flair sind in den vergangenen Jahren teilweise liebevoll saniert worden. Genau das Richtige für kreative Köpfe. Hinterhofbebauung mit Werkräumen gibt es auch genug. Uns so haben sich inzwischen viele Künstler und Ateliergemeinschaften wie beispielsweise das Atelier 21 in der nördlichen Innenstadt angesiedelt. Ein Anlaufpunkt für die Kreativwirtschaft ist das ehemalige Straßenbahndepot in der Immermannstraße. Das »Depot« bietet Arbeitsräume für Künstler und Medienschaffende und eine Kneipe mit stimmungsvollem Biergarten. In der Steinstraße liegt außerdem die Musikschule.

Im ehemaligen Straßenbahndepot arbeiten heute Kreative, Handwerker und Medienschaffende. (Foto: © Lübbers)



Buntes Treiben auf dem Nordmarkt. (Foto: © Lübbers)



Der Borsigplatz: Hier fahren Fußballfans schon gern mal eine Ehrenrunde. (Foto: © Schaper)



Borussia und Dortmund Wanderers

Zweites Herz der Nordstadt und Herz der Borussia ist der Borsigplatz. Ungeübte Kreisfahrer können hier schon mal eine Extrarunde drehen, bevor sie die richtige Ausfahrt erwischen. Benannt ist der Platz nach August Julius Albert Borsig (1829 bis 1878), der 1872 die in unmittelbarer Nähe an der Borsigstraße gelegene Maschinenfabrik Deutschland (MFD) mitbegründet hat. In der nahen Oesterholzstraße 60 wurde am 19. Dezember 1909 der Ballspielverein Borussia Dortmund 09 (BVB) gegründet. Und wann immer die Borussia eine Meisterschaft gewinnt, ist das Rondell für ein paar Extrarunden des Triumphzuges gut.

Seine ersten Erfolge feierte der Fußballverein auf dem Ballspielplatz »Weiße Wiese« – Vorläufer

des heutigen Hoeschparks. Lange kümmerte sich die Firma Hoesch um den Park, der bis heute hauptsächlich für sportliche Aktivitäten genutzt wird. Das Nachfolgeunternehmen Krupp-Hoesch gab die Pflege des Parks Mitte der 1990er Jahre auf. Die Stadt Dortmund übernahm. Und übergab 2007 der Öffentlichkeit einen völlig modernisierten Park: Mit zwei barrierefrei angelegten Boule-Bahnen, Kinderspielplatz und einer Hunde-Auslauffläche für die Vierbeiner, die sonst mit Leinenzwang durch die Stadt laufen. Die marode Radrennbahn musste einem modernen Mehrzweckplatz weichen, der endlich auch dem Baseballverein »Dortmund-Wanderers« eine angemessene Trainingsfläche bietet.

Dieses freundliche Krokodil wohnt im Hoeschpark. (Foto: © Schaper)





Das Klinikum Nord ist auch Unfallklinik. (Foto: © Schaper)

Der Hoeschpark liegt auf dem Gelände der Westfalenhütte. Die hat längst ihre Arbeit eingestellt, doch das riesige Areal erwacht zu neuem Leben. Im Oktober 2008 entschloss sich ein Hamburger Entwickler in den folgenden fünf Jahren rund 200 Millionen Euro in einen Logistikpark zwischen Springorumstraße und Brackeler Straße zu investieren. Nach der Aufbereitung und dem Bau von Erschließungsstraßen sollen rund 200 000 Quadratmeter Logistikflächen entstehen. Dann bekommt das im Westfalenhütten-Portierhaus angesiedelte Hoesch-Museum Nachbarn aus einer ganz anderen Branche.

Von der Treibstraße bis zum Fredenbaum

Neben dem Hoeschpark gibt es noch weitere kleine und größere Grünflächen im Stadtbezirk Innenstadt-Nord. Beispielsweise den Blücherpark an der Blücherstraße. Zunächst war das eine Grünanlage am Hindenburgplatz. Unter anderem Dank des Programm Urban II der Europäischen Union wurde das grüne Fleckchen zu einem ansehnlichen Park, der, durch ein paar Straßen getrennt und mit Hilfe einiger Kleingartenanlagen die Treibstraße quer durch die Nordstadt bis zum Fredenbaumpark ver-

bindet. Der wiederum ist eine große grüne Lunge der Nordstadt und bietet jede Menge Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Unter anderem mit dem Big Tipi, dem größten Indianerzelt der Welt, das



Der Fredenbaumpark ist zu jeder Jahreszeit schön. (Foto: © Schaper)

Das Naturkundemuseum. (Foto: © Lübbers)



auf der Expo 2000 in Hannover stand. Das Tipi beherbergt unter anderem einen Hochseilgarten. In der Nähe des Fredenbaumparks befindet sich zudem das Naturkundemuseum.

Südlich vom Fredenbaumpark liegt das Klinikum Nord mit 1559 Betten, in dem 23 Fachkliniken an zwei Standorten zusammenarbeiten. Unter anderem ist dort die Unfallklinik untergebracht, die die größte unfallchirurgische Klinik in Dortmund und im östlichen Ruhrgebiet ist. Hier werden beispielsweise Brandverletzte behandelt. Es versteht sich also von selbst, dass auch der Rettungshubschrauber regelmäßiger Gast ist.

Rund um die Steinstraße

Die Nordstadt war früher ein Arbeiterviertel. Die rechtwinkligen Häuserkarres verraten, dass dieser Teil der Stadt planmäßig gebaut wurde. 85



Der Hannibal mit seiner terrassenförmigen Bauweise ist eines der Hochhäuser in der Nordstadt. (Foto: © Lübbers)

bis 2011 durch einen Neubau an gleicher Stelle ersetzt werden. Erste Arbeiten begann Mitte 2008. Gegenüber der Feuerwehr liegt die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, im Gefängnisstrakt des ehemaligen Polizeigefängnisses. Dort ist die ständige Ausstellung »Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933 – 1945« zu sehen.

In den Hafen der Ehe

Auch der Hafen liegt in der nördlichen Innenstadt. Ein echter Hingucker und beliebter Ort für Ambientetrauungen ist das Alte Hafenamt. Hier kann man ganz symbolträchtig in den »Hafen der Ehe« einlaufen. Umgeben von moderner Logistikwirtschaft und ein wenig Seefahrerromantik. Kaiser Wilhelm II. selbst weihte das Amt 1899 ein. Das Gebäude mit sechseckigem Grundriss ist auffällig. Zeitball und Fahnenstange schmücken seinen Turm. Alles ist darauf angelegt auch

nach außen deutlich zu machen, welch wichtige Behörde im Inneren residierte. 1962 zog die Hafenverwaltung in ein anderes Gebäude an der Speicherstraße. Das alte Hafenamt sollte abgerissen werden. Das konnte verhindert werden und so beherbergt es heute die Ausstellung der Dortmunder Hafen-AG. Die Ausstellung informiert anhand von Schiffsmodellen und eines großen Funktionsmodells des Hafens über Schifffahrt und moderne Hafenwirtschaft.

Es gibt übrigens einen weiteren Ort für Hafen-Ambientetrauungen: Das Motorschiff Santa Monika 1. Und die Nordstadt hat mit dem historischen Hansa-Sudhaus im Brauerei-Museum noch einen dritten Ambiente-Trauort.

Kaum beachtet und doch auf der Route der Industriekultur verzeichnet ist das Brückenensemble an der Unionstraße. Als mit dem Bau des Haupt-

bahnhofs 1910 bis 1912 die Gleise höher gelegt und die Bahnschranken durch Brücken ersetzt wurden endete eine nervenaufreibende Behinderung des Straßenverkehrs durch den Bahnverkehr. 1911 wurden die beiden Brückenkomplexe gebaut. Sie bestehen aus sieben beziehungsweise fünf Einzelbrücken, die jeweils eine große Brücke bilden.

Um-»Welt«-Rekord

Übrigens: Die nördliche Innenstadt kann sich rühmen, die kleinste Umweltzone der Welt beherbergt zu haben. Seit dem 1. Oktober 2008 sind große Teile der Dortmunder Innenstadt eine so genannte Umweltzone, die nur mit entsprechenden Plaketten befahren werden darf. Ihren Vorgänger hatte diese seit Anfang 2008 an der Brackeler Straße, zwischen Borsigplatz und Im Spähenfelde. Wegen der Feinstaubbelastung. Auf 300 Metern Länge. Viele Autofahrer haben sie ohne Aufkleber durchfahren – sie waren ja ohnehin schnell wieder draußen.

Gesine Lübbers



Die Agentur für Arbeit liegt in der Nähe des Nordausgangs des Hauptbahnhofes. (Foto: © Schaper)



Der Nordausgang des Hauptbahnhofes mit Multiplexkino und Teilen der City-Skyline. (Foto: © Schaper)